

Schau rein und lass dich inspirieren - Oberstufenprojekt St. Urban/Winterthur

Katechese möglichst einladend und niederschwellig gestalten, das ist das Oberstufenkonzept in Winterthur. Es sind jährlich vier Angebote, immer jemand aus dem Leitungsteam bereitet den Anlass vor und alle Teammitglieder sind während des Projektes mit dabei. So erleben die Jugendlichen verschiedenste kirchliche Mitarbeitende und der Zeitaufwand für die einzelnen Verantwortlichen ist gut machbar.

Konzept

Das Angebot soll möglichst niederschwellig sein, damit alle Jugendlichen mitmachen können. Gerade weil in der Schule schon so viel gefordert wird, will die Pfarrei hier einen Kontrapunkt setzen. Die beiden Pfarreien Herz Jesu und St. Urban kooperieren - das bringt Synergien und für die Jugendlichen die Möglichkeit zum Kontakt mit verschiedenen Begleitpersonen.

- 4 Anlässe pro Jahr
- Gemeinsamer Kick-off Anlass am Anfang gesamtstädtisch und für 7. und 8. Klasse gemeinsam.
- 2 Anlässe am Abend (ca. 3 Stunden) zu einem Thema wie zum Beispiel Friedhof, Sterben und Leben / Mensch und Konsum / Schöpfung und Verantwortung / Glaube mit der Bibel / Zusammenleben in Verschiedenheit - ganz konkret.
- Ein Ausflug wieder gemeinsam 7./8. Klasse. Jedes Jahr fährt die Gruppe in eine Stadt/Ort mit einem Kloster oder Kathedrale, oder an einen anderen Ort mit einem spirituellen Charakter.
- Ist freiwillig - man erwartet, dass alle mitmachen. Die Teilnahme ist für die Firmung drei Jahre später nicht verpflichtend.
- Aufwand für die Jugendlichen ca. 20 Stunden (2/3 Jahreslektion).
- Es sind ca. 40 Kinder pro Jahr angesprochen, es kommen in der Regel 2/3 davon regelmässig an die Anlässe.
- Ein Team von Theologen/Innen und Katechetinnen bereiten das Programm vor, immer jemand ist Hauptverantwortlich und die anderen kommen mit.

Interview mit Astrid Knipping

Etwas am Rande der Stadt Winterthur liegt die Pfarrei St. Urban, gleich neben einem Altersheim gelegen und eingerichtet für eine lebendige Pfarrgemeinde. Hier empfängt mich Astrid Knipping. Sie ist Theologin und arbeitet als Pastoralassistentin in verschiedensten Bereichen der Pastoral.



Was macht Freude an eurem Konzept?

Es ist abwechslungsreich, weil immer wieder jemand anders aus dem Team für einen Anlass die Hauptverantwortung trägt. So ist das Programm farbig und auch für uns Leitende immer wieder spannend. Man ist seltener, aber dafür intensiver und länger am Stück mit den jungen Menschen zusammen.

Es macht halt auch einfach Spass im Teamwork zu arbeiten. Und wir achten darauf, dass immer auch wieder Neues ausprobiert und Anderes entdeckt werden kann.

Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Der Ausflug ist das Highlight des Jahres. Wir reisen zusammen, schauen etwas an, ein Teil des Tages wird geführt, d.h. geht im weiteren Sinne unter religiöser und glaubensmässiger Bildung, ein anderer ist Plausch. Und die jungen Menschen geniessen es, zusammen zu reden und Neues erleben zu dürfen. Das ist wichtig für sie. Wir haben auch einige Kinder aus sozial schlechter gestellten Familien in unseren Pfarreien, diese kommen nicht so oft weg und besonders auch für sie ist diese Reise eine Möglichkeit die Welt kennen zu lernen.

Könnte man das Konzept noch optimieren?

Mehr Kontakt zu den Jugendlichen wäre nicht schlecht, also vielleicht ein Anlass mehr - aber das Prinzip der Niederschwelligkeit, das wir für altersentsprechend halten, ginge dann vielleicht verloren.

In St. Urban sind das 9. und 10. Schuljahr Brachjahre, hier wäre eventuell Potential. Allerdings ist mir wichtig zu betonen, dass sowohl in St. Urban als auch in Herz Jesu die Jugendarbeit sehr stark ist und den Jugendlichen eine Vielzahl an Möglichkeiten bietet.

Da können Jugendliche sehr viel mitgestalten und Verantwortung übernehmen. Das gleicht das überschaubare Angebot in der Oberstufenkatechese aus.

Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?

Für alle im Team ist es die Präsenz-Zeit an den verschiedenen Veranstaltungen selbstverständlich, und jede/jeder bereiten einen bis zwei Anlässe vor. Die meisten sind hauptamtlich tätig, Stellenprozente jährlich wären es vielleicht 10.

Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept besonders achten?

Die Eltern und die Jugendlichen müssen gut und sorgfältig informiert werden. Wir besuchen in der 6. Klasse alle Untigruppen und stellen das Konzept vor. Dann werden alle Kids und ihre Familien schriftlich eingeladen.

Wer einmal nicht kommen kann schreibt eine Mail oder ruft schnell an.

Zu welcher Pfarrei passt eurer Art der Katechese?

Zu allen die gerne in einem Team arbeiten! Aber es geht auch gut in Kooperation mit einer anderen Pfarrei. So begleiten immer verschiedene Personen die Jugendlichen während der Anlässe und

suchen das Gespräch mit den Jugendlichen.

Wie verändert das Konzept die Pfarrei?

Man hat mehr Kontakt zu Eltern und Jugendlichen. Durch die Unregelmässigkeit des Programms gibt es - wieder niederschwellige - Kontakte, weil Jugendliche nicht kommen können, oder weil noch etwas gefragt werden muss. Die Jugendlichen und ihre Eltern sind durch das

Oberstufenkonzept einmal mehr eingeladen, sich in der Pfarrei zu beheimaten. Eltern geben auch Rückmeldungen - das ist uns wichtig. Und die Jugendlichen kommen gerne. Das ist für mich das wertvollste Feedback!

Mein Fazit

Vielleicht scheint das Angebot der beiden Winterthurer Pfarreien auf den ersten Blick etwas mager, aber ihre Argumente dafür machen Sinn: Alle jungen Menschen sollen die Zeit für diese Projekte aufbringen können und eine starke Jugendarbeit ergänzt, was das Oberstufenprojekt nicht bieten kann. Auch die Aufteilung der Arbeit finde ich spannend. Gerade für Pfarreien mit wenigen Personal-Ressourcen finde ich das Konzept sehr nachahmenswert!

Silvia Balmer Tomassini